

SASKIA HÖDL · PIA AMÖFA-ANTWI · EMILY CLAIRE VÖLKER

STECK MAL IN MEINER HAUT!

Antirassismus, Aufklärung und Empowerment



EMF



MIT TIPPS
FÜR ELTERN UND
PÄDAGOG*INNEN

SASKIA HÖDL · PIA AMOFA-ANTWI · EMILY CLAIRE VÖLKER

STECK MAL IN MEINER HAUT!

Antirassismus, Aufklärung und Empowerment

MIT TIPPS
FÜR ELTERN UND
PÄDAGOG*INNEN



EIN BUCH DER
EDITION MICHAEL FISCHER

Mit Liebe für Julius
und Henri. Und für Dich.
Saskia Hödl

Für Mama.
Schau, wir haben's geschafft!
Pia Amofa-Antwi

Für Mattea & Remo!
Emily Claire Völker

Bibliografische Information der Deutschen Bibliothek.

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie.

Detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://www.dnb.de/> abrufbar.

Alle in diesem Buch veröffentlichten Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt und dürfen nur mit ausdrücklicher schriftlicher Genehmigung des Verlags gewerblich genutzt werden. Eine Vervielfältigung oder Verbreitung der Inhalte des Buchs ist untersagt und wird zivil- und strafrechtlich verfolgt. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Die im Buch veröffentlichten Aussagen und Ratschläge wurden von Verfasser und Verlag sorgfältig erarbeitet und geprüft. Eine Garantie für das Gelingen kann jedoch nicht übernommen werden, ebenso ist die Haftung des Verfassers bzw. des Verlags und seiner Beauftragten für Personen-, Sach- und Vermögensschäden ausgeschlossen.

Bei der Verwendung im Unterricht ist auf dieses Buch hinzuweisen.

EIN BUCH DER EDITION MICHAEL FISCHER

1. Auflage 2022

© 2022 Edition Michael Fischer GmbH, Donnersbergstr. 7, 86859 Igling

Text: Saskia Hödl und Pia Amofa-Antwi

Illustration: Emily Claire Völker

Covergestaltung und Satz: Anna Köperl

Lektorat: Dagmar Hoppe

Copyright Foto Pia Amofa-Antwi: Joel Heyd; Foto Saskia Hödl: privat; Emily Claire Völker: Julian Kücklich

ISBN 978-3-7459-0941-8

Gedruckt bei Polygraf Print, Čapajevova 44, 08001 Prešov, Slowakei

www.emf-verlag.de

Vorwort

Als Sie dieses Buch in die Hand genommen haben, haben Sie sich vielleicht gefragt, ob es für Ihr Kind nicht zu früh ist, sich mit einem so ernsten Thema wie Rassismus auseinanderzusetzen. Das ist nachvollziehbar, denn wir alle wollen unsere Kinder vor Schlechtem so lange wie möglich schützen. Doch die Frage ist: Kommen Kinder wirklich nicht mit Rassismus in Berührung, oder lassen wir sie zu lange damit allein?

Kinder, die bereits von klein auf Rassismus oder Antisemitismus erfahren, können sich nicht aussuchen, wann sie beginnen, sich mit diesem Thema zu befassen. Doch wir können ihnen dabei helfen, das in einer aufgeklärten und sicheren Umgebung zu tun. Auch weiße Kinder wachsen nicht isoliert von Rassismus auf. Sie lernen früh, dass Weißsein als vermeintliche Norm gilt. Das beeinflusst ihr Selbstbild und beschränkt ihre Wahrnehmung der Welt.

Wir alle leben in einer rassistischen Gesellschaft. Wir alle haben Diskriminierung und Vorurteile verinnerlicht. Doch wir können selbst entscheiden, wie wir damit umgehen. Kinder beobachten uns genau. Sie sehen, wie wir auf andere Menschen reagieren. Sie hören, wen wir schön oder wertvoll nennen. Doch Kinder lernen nicht nur die Dinge, die laut gesagt werden – sie lernen durch Blicke, durch unser Verhalten. Sie hören Zwischentöne, sehen Mimik und Gestik. Sie lernen durch Medien und Spielzeug. Deshalb tun Sie Kindern einen Gefallen, wenn Sie ihnen so früh wie möglich dabei helfen, Rassismus zu erkennen, zu benennen und sich selbst und andere zu schützen. Sie müssen nicht alles wissen, um damit anzufangen, Rassismus entgegenzutreten. Antirassismus ist ein Prozess; verstehen Sie dieses Buch als einen Schritt auf dem Weg.

In diesem Buch werden Grundlagen des Antirassismus kurz und kindgerecht vereinfacht zusammengefasst. Wir haben uns dafür entschieden, das Thema Kolonialismus und den Holocaust einzubeziehen, weil Rassismus ohne diesen Kontext nicht erklärt werden kann. Wir haben lange überlegt, ob man Kindern das zumuten kann. Wir sind zu dem Schluss gekommen, man kann. Denn man mutet ihnen ja ebenfalls andere schwierige Fakten und Geschichten zu – etwa, dass irgendwann mal ein Großteil des Lebens auf der Erde von einem Asteroiden ausgelöscht wurde. Uns war dennoch wichtig, dass Grenzen gewahrt werden. Es wird deshalb keine Gewalt dargestellt. Es werden auch keine rassistischen Handlungen abgebildet, um Kinder, die davon betroffen sind, nicht zu retraumatisieren. Denn wir haben dieses Buch für alle Kinder geschrieben.

Auf jeder der folgenden Seiten finden Sie einen Vorlesetext. Wo es uns nötig erschien, gibt es weitere Anmerkungen, die sich an Eltern und Pädagog*innen richten. Auf den letzten Seiten haben wir außerdem ein Glossar und Literaturempfehlungen für alle Eltern und Pädagog*innen zusammengestellt, die sich weitergehend informieren wollen. Denn das Thema ist sehr umfangreich und kann hier nur ansatzweise behandelt werden.

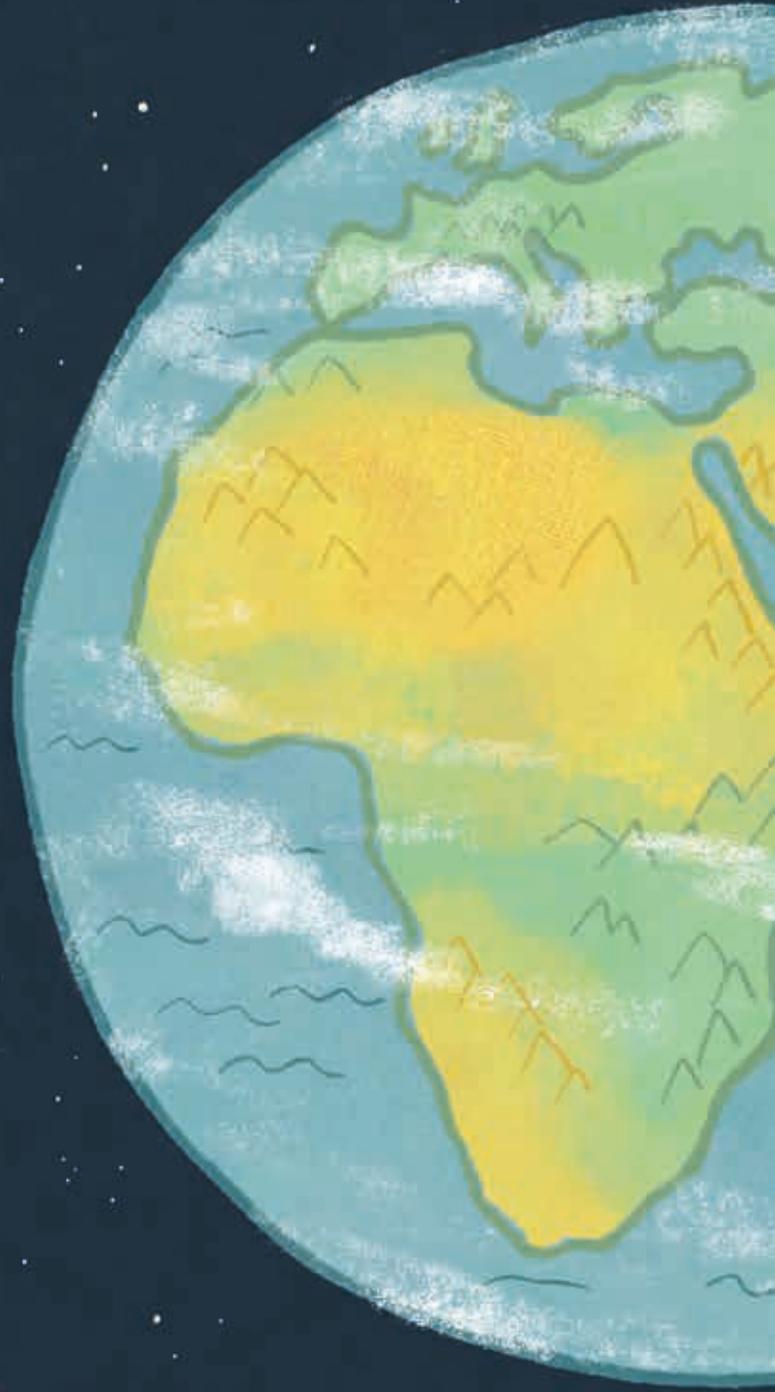
Wir verwenden Selbstbezeichnungen wie BIPOC oder Schwarz. Im Glossar finden Sie genauere Ausführungen zu diesen und anderen Begriffen. Außerdem gendern wir und nutzen den Genderstern, weil unsere Welt nicht binär ist. Uns ist bewusst, dass uns als cis Autorinnen bestimmte Perspektiven vorhalten bleiben. Wir haben aber versucht, ein Buch zu schaffen, das alle Kinder und Eltern gleichermaßen anspricht.

Saskia Hödl und Pia Amofa-Antwi

Wir sind alle gleich

Es gibt fast acht Milliarden Menschen auf der Erde. Das sind mehr, als du dir vorstellen kannst. Aber der Planet ist ja auch viel größer, als man sich vorstellen kann. Ganz egal, wo diese acht Milliarden Menschen leben, wie und mit wem sie leben: Für sie alle gelten die Menschenrechte. Auch für dich.

Rechte sollen vorgeben, was richtig und erlaubt ist. Die Menschenrechte besagen, dass alle Menschen von Geburt an frei und gleich sind. Alle sollen sich sicher fühlen können. Alle sollen sagen können, was sie denken, und fair behandelt werden.





IRGENDWO
AUF DER ERDE
BIST
DU

Es ist also kein Mensch besser als der andere. Den Menschenrechten ist es ganz egal, ob du schneller laufen kannst, ob du höher springst oder ob deine Familie mehr oder weniger Geld hat als andere. Es ist egal, wie weit du zählen kannst oder was deine Lieblingsfarbe ist. Es ist egal, ob du mit den Händen sprichst oder mit dem Mund. Oder ob du morgens Hilfe brauchst, um aus dem Bett zu kommen. Du sollst die gleichen Rechte haben wie alle anderen auch. Und alle anderen sollen die gleichen Rechte haben wie du.



Wir sind alle verschieden

Wir sind zwar alle gleich, aber wir sehen unterschiedlich aus und erleben unterschiedliche Dinge. Menschen haben verschiedene Haarfarben, Augenfarben und Hautfarben. Diese Farben werden von Pigmenten bestimmt, das sind Farbstoffe in unseren Körpern.

Wer etwa viel von dem Pigment Melanin in der Haut hat, hat eine dunklere Hautfarbe, und wer wenig hat, eine hellere. Wer wenig Melanin hat, wird in der Sonne schnell rot. Aber ganz egal welche Hautfarbe man hat, wir alle müssen uns vor der Sonne schützen, denn einen Sonnenbrand kann jeder bekommen.



Manche Menschen sind groß, andere klein. Manche sind dick und manche dünn. Einige haben kurze Haare, andere lange Haare, und manche haben gar keine Haare. Viele Menschen haben zwei Beine, andere haben eines oder keine Beine. In den Gesichtern der Menschen, die du triffst, findest du einzigartige Kleinigkeiten: Sommersprossen, Falten, Haare, Narben, Flecken oder Muttermale.

Es ist nicht schlimm Unterschiede zwischen Menschen wahrzunehmen. Im Gegenteil, es hilft uns, umsichtiger miteinander umzugehen und anzuerkennen, dass wir unterschiedliche Lebenserfahrungen in derselben Gesellschaft machen.

Jede*r hat viele Seiten

Vielleicht hat dich schon mal jemand gefragt „Was bist du?“ oder „Woher kommst du?“ Darauf musst du nicht antworten, wenn du nicht möchtest. Du kannst auch sagen: „Ich bin ich“ oder „Ich bin von hier“. Du kannst sagen: „Darüber will ich nicht sprechen.“ Du musst auch nicht erklären, wieso du nicht darüber sprechen willst.

Manchmal ist es nicht so einfach, solche Fragen zu beantworten. Denn wir alle haben viele Seiten. Wie ein Würfel - den würde man doch auch nicht fragen: Welche Zahl bist du?



Was ist Rassismus?

Wenn Menschen wegen ihrer Hautfarbe, weil sie eine andere Religion haben oder woanders geboren wurden, schlecht behandelt werden, nennt man das Rassismus.

Rassist*innen denken, dass Menschen, die eine andere Hautfarbe, andere Gesichtszüge oder andere Haare haben, weniger wert sind. Sie behaupten, dass nur

sie selbst normal sind und alle, die anders aussehen, es nicht sind. Das stimmt natürlich nicht. Denn wer bestimmt schon, was normal ist? Normal ist für jeden das, was er schon kennt.



ICH BIN MUSLIMA.



ICH BIN KEIN JUNGE UND AUCH KEIN MÄDCHEN.



ICH BIN ROMNI.



ICH BIN AUS LEIPZIG. UND DU?

Die Facetten der eigenen Identität zu erkennen, kann eine gute Übung sein. Vor allem für weiße Menschen, von denen seltener verlangt wird, sich mit ihrer Identität auseinanderzusetzen. Wichtig ist immer, Menschen nicht in „normal“ und „anders“ zu teilen, das nennt man Othering. Menschen zu fragen, wo sie herkommen, kann sich für die Gefragten anfühlen, als würde man sagen: „Du gehörst hier nicht her.“ Diese Frage kann deshalb belastend sein. Viele Menschen möchten ihre Familiengeschichte auch nicht mit jedem teilen.

Wie fühlt sich Rassismus an?

Wenn du selbst Rassismus erlebst oder wenn du siehst, wie jemand anders rassistisch behandelt wird, dann macht sich vielleicht ein unangenehmes Gefühl in deinem Bauch breit. Vielleicht steigt es hoch in deinen Kopf. Es ist ein brodelndes Gefühl. Vielleicht macht es dich wütend. Vielleicht schämst du dich.

Doch wenn du Rassismus erlebst, ist das nicht deine Schuld. Du hast nichts falsch gemacht. Das Gefühl zeigt dir aber, dass das, was da passiert, nicht richtig ist.

Man kann lernen, wie man mit solchen unangenehmen Situationen umgehen kann. Auch viele Erwachsene müssen das erst lernen. Sei also geduldig mit dir, und vielleicht kannst du es mit jemandem gemeinsam lernen. Sei dir sicher: Du bist nicht allein.





Rassismus erkennen: Rassismus ist mehr als Vorurteile haben, es ist die Kombination von Vorurteilen und Macht. Rassismus existiert nicht nur zwischen Einzelpersonen, sondern auch gesellschaftlich. Etwa durch stereotype Darstellung in Medien – oder strukturell, etwa durch Benachteiligung auf dem Arbeits- oder Wohnungsmarkt. Genauso wichtig, wie Menschen aufgrund ihres Aussehens nicht abzulehnen, ist es, ihnen allein aufgrund dessen keine Eigenschaften zuzuschreiben. Auch keine vermeintlich positiven. Denn jeder Mensch ist ein Individuum und möchte als solches behandelt werden. Selbst wenn etwas gut gemeint ist, kann es rassistisch sein. Es ist die Wirkung, die zählt, nicht die Absicht.

Mit Betroffenen sprechen: Wenn ein Kind sich an Sie wendet, um über eine Rassismuserfahrung zu sprechen, reagieren Sie bitte nicht mit Abwehr. Glauben Sie, was Sie hören, und suchen Sie die Schuld nicht bei Betroffenen. Reden Sie die Erfahrung nicht klein. Bestärken Sie besser alle Kinder darin, dass ihre Wahrnehmung und ihre Gefühle wichtig sind. Suchen Sie gemeinsam mit dem Kind nach einer Strategie, wie es sich zur Wehr setzen kann, wenn es das möchte, und beweisen Sie dem Kind, dass es Ihnen vertrauen kann.

Über Rassismus sprechen: Wenn Sie über Rassismus sprechen wollen, sollten Sie vorher reflektieren, aus welcher Position Sie das tun. Verschafft Ihnen Rassismus einen Vorteil oder einen Nachteil? Ihre Privilegien zu kennen, bedeutet nicht, dass Ihr Leben leicht war oder ist. Es heißt nicht, dass Sie selbst nie diskriminiert wurden. Es heißt vielleicht, dass Ihre Hautfarbe, Ihr Geschlecht, Ihr finanzieller Status oder Ihre Religion Ihnen das Leben nicht zusätzlich erschwert haben.

Nur Mut: Übernehmen Sie Verantwortung. Haben Sie keine Angst, Rassismus zu benennen. Jemand, der sich rassistisch verhält, kann dazu lernen, muss dafür aber zunächst erfahren, was das Problem ist.

